

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
Für den Raum
einer
kleinsten Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 R. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoucen-Aannahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Ostern 1877.

Nun blühen bald im milden Sonnenschein
Des Lenzes zarte Kinder wieder auf
Und jubelnd zieh'n des Waldes Sänge ein,
Vom Süden her im frohen Wanderlauf.
Es feiert die Natur ihr Auferstehen,
Des Winters Nacht zu goldnem Licht sich lehrt;
O, möchten wir die Mahnung recht verstehen,
Die uns das Osterfest von Neuem lehrt.

Des Heilands Grab hat einst sich aufgethan,
Beendet war der Prüfung schwere Zeit,
In göttlicher Verkörperung himmelan
Stieg der Erlöser, zur Unendlichkeit. —
So lautet unfres Glaubens fromme Sage,
Wir aber missen ihre Deutung nicht;
Noch zeigt uns die Natur am Oftertage
Die Bahn des wahren Heils: Durch Nacht zum Licht!

Nicht jagen sollen wir, wenn Rebelgrau'n
Des Kummers und der Trauer uns umfängt,
Wir sollen gläubig hoffend aufwärts schau'n
Zu jenem Strahl, der allen Gram verdrängt.
Des Winters Dede muß dem Frühling weichen —
Und ob ein Wesen auch dem Schmerz erlag,
Nicht ist's verloren; in des Lichtes Zeichen
Winkt ihm ein froher Auferstehungstag.

Und wie dem waltenden Gesetz der Welt
Das scheinbar Ewige selbst unterthan,
So bietet uns des Lebens weites Feld
Manch' Aufersteh'n auf dichtverschlungner Bahn.
Schweift auch die Hoffnung in die fernsten Räume
Nach dem ersehnten, oft begehrten Ziel,
Es naht die Stunde, wo die süßsten Träume
Gestalt gewinnen in der Stunden Spiel.

Auch unser Volk, des beste Söhne oft
Ein künftig Aufersteh'n ihm prophezeit,
Es hat vergebens nicht geharrt, gehofft,
Auf seines Reiches Kraft und Herrlichkeit.
Wohlan, so sei uns dieser Oftermorgen
Ein neuer Weckruf, zu vertrau'n dem Licht,
In dessen Segenstrahl wir wohl geborgen,
Wenn es das letzte Sturmgewölk durchbricht.

Noch sind die Pfade nicht so blumenreich,
Die wir im neuen Staatenbunde gehn;
Doch nirgends labt uns ja die Frucht so gleich,
Wo wir die Knospe sich gestalten sehn.
Mit frohem Muthe laßt uns weiter streben
Und nimmer bleibet der Erfolg uns aus.
Beharrlichkeit wird einst den Preis uns geben,
Der uns erfreuen soll in Staat und Haus.

Erlass,

die Classification der Mannschaften der Reserve, Landwehr und Ersatz-Reserve I. Classe betreffend.

Nach § 18, 2 der deutschen Wehrordnung II. Theil vom 28. September 1875 hat im Anschlusse an das Musterungsgeschäft die Classification der Mannschaften der Reserve, Landwehr und Ersatz-Reserve I. Classe stattzufinden.

Vergleichen Mannschaften, welche wegen dringender häuslicher und gewerblicher Verhältnisse (§ 17) auf Zurückstellung Anspruch machen, haben die darauf bezüglichen Gesuche bei der Behörde ihrer Wohnorte — Stadtrath, Bürgermeister oder Gemeindevorstand — anzubringen.

Von den Letzteren ist nach erfolgter Prüfung derartiger Gesuche gemäß § 18, 1 des angezogenen Gesetzes eine Nachweisung, aus der nicht nur die militärischen, bürgerlichen und Vermögens-Verhältnisse der Bittsteller, sondern auch die obwaltenden besonderen Umstände ersichtlich sind, durch welche eine zeitweise Zurückstellung bedingt werden kann, aufzustellen und an den mitunterzeichneten Civilvorsitzenden rechtzeitig einzureichen.

Die Ersatz-Commission

im Aushebungsbezirke Schneeberg

wird alsdann über Gesuche von Mannschaften aus dem Gerichtsamtbezirke Eibenstock

den 27. April 1877, von Vormittags 11 Uhr an

im Gasthose zur „Stadt Leipzig“ in Eibenstock,

über Gesuche von Mannschaften aus dem Gerichtsamtbezirke Schneeberg

den 30. April 1877, von Mittags 12 Uhr an

im Gasthose zur „Sonne“ in Schneeberg,

sowie

im Aushebungsbezirke Schwarzenberg

über Gesuche von Mannschaften aus den Gerichtsamtbezirken Schwarzenberg und Johannegeorgenstadt

den 4. Mai 1877, von Mittags 12 Uhr an

im Rathhause zu Schwarzenberg

Sitzung halten. Die dabei getroffenen Entscheidungen behalten nur bis zum nächsten Classificationstermine Gültigkeit.

Die Reclamirenden haben in gedachten Terminen persönlich zu erscheinen und sofortige Bescheidung sich zu gewärtigen.

Schneeberg und Schwarzenberg, am 27. März 1877.

Die Ersatz-Commission in den Aushebungsbezirken Schneeberg und Schwarzenberg.

Der Militär-Vorsitzende.
Thierbach.

Der Civil-Vorsitzende.
J. B.: Frhr. von Wirting.

St.

Tagesgeschichte.

— Der Reichstag ist in die Ferien gegangen und die parlamentarische Thätigkeit ruht bis zum 10. April, wo sie dann mit erneuter Kraft in Angriff genommen werden wird. Inzwischen können die Abgeordneten in ihrer Heimath sich neben ihrer Familie auch noch mit der gewerblichen Frage und mit der Zollfrage vertraut machen, denn bald nach der Wiederaufnahme der Verhandlungen werden diese beiden Fragen neben dem Etat die Reichsvertretung beschäftigen. Neben den Antrag der deutsch-conservativen Fraction haben jetzt nämlich auch die Fractionen des Centrums und der Nationalliberalen zu der Gewerbefrage Stellung genommen und jede für sich einen Antrag beim Plenum eingebracht, jedoch, statt, wie die Conservativen unser gewerbliches Uebel bei der Wurzel anzupacken und directe Anträge zu stellen, um sofort die drückendsten Schäden zu beseitigen, nähern sich die beiden Fractionen der heillosen Frage wieder in ihrer alten beliebigen Form, die Nationalliberalen wollen ihre Wünsche in einer Resolution zu erkennen geben, während das Centrum wieder den Weg den Enquete in Vorschlag bringt, auf den vielleicht nach Jahrzehnten erst eine Abhilfe erreicht wird. Hoffen wir, daß die

Majorität im Interesse unseres Gewerbebestandes den von den Conservativen vorgeschlagenen Weg, nicht aber die letztgenannten einschlägt.

— Als Charakteristik für die Stimmung in den dynastischen Kreisen Deutschlands ist eine Stuttgarter Correspondenz der „N. fr. Pr.“ zu erwähnen, in welcher zunächst die Meldung berichtet wird, der König von Baiern habe sich bei dem gemeinsamen Geschenke, das die deutschen Fürsten dem Kaiser zu seinem Geburts-tage gestiftet haben, nicht betheiliget. In letzter Stunde habe doch der König von Baiern noch seine Theilnahme zugesagt, nachdem er vorher in sehr entschiedener Weise abgelehnt hatte. „Dieses gemeinsame Geschenk“ — so fährt der Berichterstatter fort — „scheint überhaupt ein Gegenstand großer Aufregung für unsere kleinstaatlichen Höfe und ihrer Diplomatie gewesen zu sein. Auch in Stuttgart hat man den angeregten Gedanken zuerst keineswegs enthusiastisch aufgefaßt und wollte gerne erst abwarten, was Baiern in dieser hochwichtigen Frage thun würde; und als eine Zusage vom Stuttgarter Hofe nicht mehr gut vermieden werden konnte, suchte man den König von Baiern in gleichem Sinne zu bestimmen, erhielt aber von diesem einen nichts weniger als freundlichen Bescheid; erst dem Großherzog von Baden soll es in letzter Zeit noch durch ein directes

Schreiben gelungen sein, den König von Baiern unzustimmen, der schließlich, „um den Wunsch seiner getreuen süddeutschen Allürten zu erfüllen,“ zugefagt habe.

— Ein Vorfall in der Präparandenschule zu Landsküt erregt die Gemüther und die Besorgniß der Eltern. Mehrere Schüler des 3. Cursus übten sich an verschiedenen Tagen im Schießen mit Revolvern unter nicht zweifelhaften Anzeichen freudhafter Absicht. Eine Lehrersfrau aus der Umgebung machte hiervon Mittheilung. Als Lehrer W. hierüber in der Klasse Erhebungen pflegen wollte, begegnete er dem hervorgezogenen Revolver eines Schülers; W. rief die übrigen anwesenden Lehrer herbei, welche sich bei ihrer Ankunft dreien bewaffneten, drohenden Jünglingen gegenübergestellt sahen, und mit Mühe Ausschreitungen verhinderten. Die betheiligten drei Schüler wurden wohl sogleich entlassen, allein der Eindruck, den der Vorfall allenthalben hervorruft, wird sich nicht leicht verwischen lassen, die Untersuchung aber darlegen, was im Staate Dänemark fault, und was auszuschneiden längst eine Forderung der Zeit gewesen wäre.

— Mit Serbien hat die Türkei ziemlich rasch den Frieden zu Stande gebracht, mit dem viel kleineren Montenegro aber will er durchaus nicht zum Abschluß kommen. Das ist ein Wetterzeichen; denn das kleine Montenegro ist noch viel ehrgeiziger und viel abhängiger von Rußland als Serbien. Rußland ist's, das den Fürsten Nikita am Draht zieht und diese türkische Wunde offen hält. Ein anderes Wetterzeichen ist auch das Wiederaufleben des Aufstandes in Bosnien. Rußland unterhält durch Montenegriener und Bosnier den kleinen Krieg, bis die Zeichen günstig sind, selber aufzutreten. Man schreibt noch in dieser Frage: Symptome des Wiederausbruches der montenegrinisch-türkischen Feindseligkeiten sind zahlreich vorhanden. Der Fürst Nikita hat seine ganze Familie nach Cetinje heimberufen und in dieser Verfügung spiegelte sich der Ernst der Situation ab. Vor dem Ausbruche des Krieges im vorigen Jahre wurde die fürstliche Familie gleichfalls aus Dalmatien, wo sie zu jener Zeit weilte, heimberufen. Nach einem alten aus dem Jahre 1620 stammenden Hausgesetze der Bladiken müssen während eines Krieges alle Mitglieder des Hauses Njegusch im Mittelpunkte des Landes sich befinden. Eine Versammlung aus ganz Montenegro, welche nach Cetinje einberufen wurde und die als Quasi-Skupstina eine Sitzung hielt, beschloß, daß von der letzten Forderung absolut nicht abgegangen werden dürfe. Der Fürst erschien — wie ein Bericht aus Cetinje meldet — in Mitte der Versammlung, von der er lebhaft acclamirt wurde, und schilderte in kurzen Worten den ungünstigen Stand der Angelegenheit. Nach seiner Versicherung bewillige die Pforte so gut wie gar nichts, denn nach der letzten noch lange vor Ausbruch des Krieges in Podgorizza stattgefundenen blutigen Kollision habe die türkische Regierung eben eine solche Grenzregulirung zugestehen wollen, wie dieselbe von Konstantinopel aus jetzt angeboten wird. Damals wies man diese Konzession ab — wie könnte sie nun nach dem siegreichen Kriege auch nur in Erwägung gezogen werden? Die Stimmung der Versammlung, die aus Senatoren, Serdaren und Kapitänen bestand, wird als eine sehr kriegerische geschildert. Der Fürst sei entschlossen, abermals zum Schwerte zu greifen. Er widme bereits seine gesammte Thätigkeit den Kriegsvorbereitungen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 30. März. Eine wenig erfreuliche Mittheilung haben wir unsern Lesern für die bevorstehenden Festtage zu machen. Heute Nacht in der Zeit von $\frac{1}{2}$ bis 5 Uhr ist in der Wohnung des Lehrer und Kirchrechnungsführer Herrn Meißner hieselbst ein höchst verwegener Einbruchsdiebstahl verübt worden. Da die Hinterfenster des betreffenden Hauses sämtlich vergittert und die vorderen mit Läden verschlossen sind, haben die Diebe ihren Weg durch das kleine unvergitterte Apartementfenster genommen; nachdem sie dasselbe erbrochen hatten, haben sie die verschlossene Thür des Apartements gesprengt, um in die Hausflur gelangen zu können. Hier haben sie das Schloß zur Arbeitsstube des Hrn. Meißner gesprengt, sind in die Wohnstube gegangen, haben die offenstehende Thür der Schlafstube zu verriegeln gesucht und, nachdem sie das ihnen anscheinend Brauchbare mit in die Arbeitsstube genommen, dieselbe verschlossen, um hier ungestört die einzelnen Effecten durchsuchen zu können. Nachdem sie ihre Beute zusammengerafft und dem Weinkeller des Herrn Kaufmann Ra-berg noch einen Besuch abgestattet, sind die Diebe zur Hofthür hinaus durch den Garten entwichen. Unter den gestohlenen Effecten befinden sich unter Andern: eine goldene Damenuhr mit Kette und eine silberne Cylinderuhr mit goldner Kette, 2 complete Herrenanzüge, 2 Paar Stiefel, ein schwarzseidenes Kleid, Wäsche u. c. Die Hauptsache aber, worauf es allem Anschein nach in erster Linie abgesehen war, die gutgefüllte Kirchenkasse, ist von den Dieben nicht gefunden worden. Die Behörden sind von dem Vorfall bereits in Kenntniß gesetzt.

— Am vorigen Sonntag Nachmittag hat auf dem Trinitatiskirchhofe zu Dresden die Beerdigung einer ledigen Frauensperson, Tochter einer Beamtenwitwe, stattgefunden, bei welcher auf dem Friedhofe eine Dame eine Rede gehalten hat und an der sich eine Anzahl Leidtragender weiblichen Geschlechts betheiligte, die sämtlich rothe Schleifen als besondere Unterscheidungszeichen getragen haben. Die Verstorbene war eine „Freidenkerin“ und Mitglied des Vereins für geistigen Fortschritt, die Rednerin am Grabe und die durch rothe Schleifen gekennzeichneten Theilnehmerinnen am Begräbniß aber ebenfalls Mitglieder jenes Vereins gewesen.

— Leipzig. Eine gewiß willkommene Gabe für jeden Staats-

bürger ist die von der „Illustrierten Zeitung“ veranstaltete Separatausgabe des in letzter Nummer veröffentlichten Plans des „Sitzungs-saales des deutschen Reichstags“ mit Angabe der Inhaber der Plätze, sowie einem alphabetischen und einem nach Fractionen geordneten Verzeichniß der Reichstagsmitglieder. Eine Zusammenstellung, die unseres Wissens in dieser Form noch nicht erschienen ist. Als besonders zeitgemäß sind noch diejenigen Mitglieder, welche gelegentlich der Wahl über den Sitz des zukünftigen Reichsgerichts für Leipzig gestimmt haben, mit einem * bezeichnet. — Exemplare können durch alle Buchhandlungen zum Preise von 20 Pf. bezogen werden.

— Ueber einen interessanten Rechtsfall schreibt man dem „Zw. Wchbl.“ aus Chemnitz, 27. März: An hiesiger Gerichtsstelle fand heute der erste Termin in einer interessanten Rechtsache statt, welche bereits den sächsischen Landtag beschäftigte und möglicherweise nochmals beschäftigen wird. Der Besitzer einer Villa auf hiesigem Rasberg, Namens H., führte seiner Zeit Beschwerde bei der Ständeversammlung darüber, daß man dicht vor seiner Besizung das neue Arresthaus mit Landgerichtsgebäude aufführe und die Fenster seines Hauses nunmehr keine weitere Aussicht mehr darböten, als die in den Gefangenenhof. Die Petitionsdeputation der II. Kammer beantragte auf Grund ihrer Kenntniß der Sache Abweisung der Beschwerde, welcher Antrag auch Seitens der Kammer angenommen wurde. Neuerdings ist in der Angelegenheit jedoch ein Moment zu Tage getreten, welches diesem Botum entgegen ist. Genannter Villenbesitzer hat nämlich einen seiner Zeit gerichtlich abgeschlossenen Vertrag ausgemittelt, demzufolge das gesammte in Frage kommende Areal des Rasbergs in den Besiz eines aus verschiedenen Personen bestehenden Consortiums übergegangen ist, unter der ausdrücklichen Bedingung, daß das ganze Terrain lediglich mit Villen bebaut werden sollte. Trotz dieser den Privathäusern von Rasberg-Grund und Boden gegenüber stets aufrecht erhaltenen Clausel hat jedoch das in Rede stehende Consortium dem Fiscus ein beträchtlich Stück des Areals zu Anlage eines Gerichtsgebäudes mit Arresthaus verkauft. Auf Grund jenes kürzlich ausfindig gemachten Vertrags hat nun der mehrerwähnte Herr H. auf eine Entschädigung von 400,000 Mark geklagt und ist Landtagsabg. Adv. Schreck mit der Klageführung beauftragt, welcher bereits, auf erwähnte Clausel fußend, die Sistirung des Weiterbaues von dem neuen Gerichtsgebäude durchgesetzt hat; das Arresthaus ist schon fertig. Dem Ausgange des Prozesses wird namentlich von den auf dem Rasberg wohnenden Familien begreiflicher Weise mit großem Interesse entgegengesehen.

— Schneeberg, 28. März. Nachdem gestern Abend von der hiesigen Garnison noch großer Zapfenstreich ausgeführt worden war, formirte dieselbe heute früh $\frac{1}{8}$ Uhr dem Siegesdenkmal gegenüber Quarrée, um sich für den nächstem zu erfolgenden Abmarsch bereit zu machen. Vorher richteten Bürgermeister Geier und Stadtverordneten-vorsteher Pauffler noch herzliche Worte des Abschieds an das scheidende Bataillon, denen in längerer Rede Oberflieutenant v. Gersdorf durch Aussprache wärmsten Dankes für die seither bewiesenen freundschaftlichen Gesinnungen der Einwohner Schneebergs für die Garnison entgegnete und mit einem dreifachen Hoch für Schneeberg schloß. Nachdem das Bataillon das Gewehr präsentirt, erfolgte der Abmarsch nach dem Bahnhof und die Einschiffung in den schon seit einigen Tagen bereitstehenden Extrazug, welcher sich $\frac{3}{4}$ 9 Uhr unter lautem Hurrah des Militärs und der Bevölkerung in Bewegung setzte. Schneeberg wird den Verlust des Militärs jedenfalls noch lange empfinden.

Vermischte Nachrichten.

— [Haß und Rache bis ins Grab.] Ein dem Trunke ergebener Arbeiter in Teltow, der mit seiner Ehefrau in stetem Unfrieden lebte, erhängte sich am Sonnabend in seiner Wohnung. Um noch im Tode den Seinigen zu schaden, hatte er zuvor seine und seines Schwiegervaters sämtliche Kleidungsstücke angezogen, damit dieselben, wie er auf einen Zettel geschrieben, von Niemandem mehr getragen werden sollen. Beim Entkleiden wurden der Leiche fünf Röcke, vier Westen und vier Hosen ausgezogen.

— Eine Dame warf in einer Gesellschaft die Frage auf: Wer in der Regel klüger sei, die Männer oder die Frauen? und erhielt darauf die zweischnidige Antwort: Die Frauen; denn diese heirathen Männer, die Männer aber Frauen.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock vom 25. bis 31. März, 1877.

Aufgehoben: 9) Carl Julius Barthels, Väder u. Anna Emilie Seidel alt. Getaufte: 91) Aline Natalie Queck. 92) Bertha Marie Zettel. 93) Wilhelm Oswald Leonhardt. 94) Marie Minna Zeuner.

Begraben: 61) Aug. Heinrich Otto, Handschuhvorrichter, ledigen Stds., 24 J. 2 M. 18 T. 62) Des Wiltb. Oswald Leonhardt, Kaufm., S. Wilhelm Oswald, $1\frac{1}{2}$ St. 63) Des Gottlieb Fr. Graupner, ans. Bs. u. Waldarbs., S. Hermann Emil, 16 J. 9 M. 13 T. 64) Carl Schmidt, Armenhausbew. in Steinheidel, auf Glasbütten Forstrevier aufgefunden u. in Wildenthal beerdigt. 65) Des Adolph Fichtner, Kürschners, T. Hulda Martha, 1 M. 9 T.

Am 1. heiligen Oftertage

Früh 6 Uhr: Mette.

Vorm.: Marcus 16, 1—8: Pf.

Nachm.: Luc. 24, 1—9: D.

Beichtansprache: D.

Am 2. heiligen Oftertage

Predigtort:

Vorm.: Luc. 24, 13—35: Pf.

Nachm.: Job. 6, 57 u. 58: D.

Beichtansprache: Pf.

An diesem Tage Collecte für die Zweck der Sächs. Bibelgesellschaft.

Landwirthschaftliche Schule Brandis - Leipzig.

Vormals: Schkenditz.

Ziel:

(V. 662 d.)

Angehende junge Landwirthe zum rationellen Betriebe mittlerer Güter, zur Uebernahme eines Verwalter- und Inspectorpostens auszubilden und außerdem dieselben zu wackeren, gebildeten, gut geschulten Männern heranzubilden.

I. Abtheilung für Schüler von 14—18 Jahren, Cursus zweijährig, Gegenstände: Deutsch — Rechnen — Algebra — Geometrie — Geographie — Geschichte — Naturwissenschaften — Ackerbau — Pflanzbau — Thierzucht — Buchführung — Planzeichnen — Feldmessen — Niveliren — Fußbeschlag.

II. Abtheilung für Scholaren, Verwalter, Inspectoren, angehende Landwirthe jeden Alters. Gegenstände: Nichtigsprechen und Nichtigschreiben — Rechnen — Feldmessen — Niveliren — Thierheilkunde — Ackerbau — Wiesenbau — Düngerlehre — Thierzucht — Physik — Chemie — Planzeichnen — Maschinenkunde — Buchführung.

Dieser Cursus ist halbjährig.

Das Schulgeld beträgt in jeder Abtheilung 60 Mt. halbjährig; Wohnung, Kost u. s. w. bei den besten Familien der Stadt 30 bis 50 Mt. monatlich.

Auf dem Versuchsfeld lernen die Schüler practisch den rationellen Anbau der Palm- und Hackfrüchte, des Gemüses u. s. w. kennen, haben indessen nicht die Feldarbeiten zu machen. Auf dem großen Rittergut Brandis erhalten die Schüler durch Demonstrationen klare Einsicht in den Betrieb der Wirthschaft und werden daselbst mit der Führung der Maschinen, der Milchwirthschaft u. s. w. genau bekannt gemacht.

Unsere Anstalt wurde im verfloßenen Winter von 83 Schülern, Söhnen der Gutsbesitzer, Rittergutsbesitzer, Aerzte, Militärs, Kaufleute aus Sachsen, Preußen, Baiern, Oesterreich, Polen, Ostasien besucht und kamen aus der Volksschule, Realschule, Gymnasium zu uns. Wir benutzen Leipzigs Schätze und bilden die Schüler auch dahin aus, daß sich dieselben in guter Gesellschaft bewegen lernen. Die Anstalt steht unter Aufsicht des Staates. Das Sommerhalbjahr beginnt am 9. April; die Schüler haben am 7. April c. sich einzufinden.

Die Direction.

Freiwilligen-Cursus.

Den 15. April a. c. beginnt der Unterricht. Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst
Chemnitz,
Langestr. 69, I. Etage.

Otto Theuerkorn,
Director.

(H. 31308 b.)

Vorschule zur Königl. Sächs. Gewerb-, Baugewerken- und Werkmeisterschule zu Chemnitz.

Beginn des Unterrichts den 10. April a. c. Lehrfächer: Arithmetik, Algebra, Geometrie, Zeichnen, Deutsch, Englisch, Französisch, Geographie und Geschichte.

Unterrichtszeit: Adendcursus 8—10 Uhr Abends,
Tagcursus 8—12 Uhr Vorm. und 2—4 Uhr Nachm.

Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst

Chemnitz,
Langestr. 69, I. Etage.

Otto Theuerkorn,
Director.

(H. 31309 b.)

Das Herren-Confections-Geschäft

von

Gerisch in Schönheide

hält sein Lager in Herren- und Knaben-Anzügen bestens empfohlen, sowie ich meine werthen Kunden gefälligst aufmerksam mache auf meine große Auswahl nach neuester Façon gearbeiteter Herren- und Knaben-Mützen und Hüte.

Shlipse von den billigsten bis zu den feinsten empfiehlt

Gleichzeitig mache ich auf mein gut assortirtes **Stoff-Lager** gefälligst aufmerksam.

Bestellungen nach Maasß werden billigst und prompt ausgeführt

Gerisch.

Gerisch.

Gerisch.

Deutsches Haus. Großes humoristisches Gesangsconcert,

gegeben von der rühmlichst bekannten Singspielgesellschaft **Louis Grosser** aus Johannegeorgenstadt am 1. Osterfeiertag im Saale des Hrn. Selbmann. Erstes Auftreten im altdeutschen Nationalcostüm bei vollständig neuem Programm.

In der Ueberzeugung, den werthen Besuchern des Concerts einen sehr genussreichen Abend zu bieten, erlauben wir uns hiermit zu zahlreichem Besuch ergebenst einzuladen.

Hochachtungsvoll

Louis Grosser.

Jul. Selbmann.

Anfang 8 Uhr — Entrée 40 Pf.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstod.

Theater in Eibenstod.

Sonntag, den 1. April 1877:

Deborah.

Volksschauspiel in 4 Acten von Mosenthal.

Montag, den 2. April 1877:

Erstes Auftreten des Director Schlegel.

Epidemisch.

Preis-Lustspiel in 4 Acten von Dr. J. B. von Schweizer.

Dienstag, den 3. April 1877:

Zum Benefiz für Herrn Regisseur A. Triebel.

Die Lieder des Auskanten.

Volksspiel mit Gesang in 5 Acten von H. Kneisel.

Musik von Gumbert.

Beginn der Vorstellungen am 1. und 2. Feiertag: 1/8 Uhr.

Clemens Schlegel, Director.

Von heute an verschänkt feines

Lager- und Bockbier

Rudolph Bauer.

Capital-Gesuch.

6000 Thaler werden auf ein Hausgrundstück zu borgen gesucht auf erste und alleinige Hypothek. Sichere Garantie 2/3 der Brandkasse. Man bittet darauf reflektirende Darleiher Offerten gefälligst unter Chiffre O. H. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die ächte Sächsisch'sche Ricinusölpomade aus Pirna, à Büchse 5 Ngr., bei Julius Tittel am Neumarkt und Postplatz.

Schiesshaus.

Am 2. u. 3. Osterfeiertag ladet zur **Ball-Musik** von Nachmittags 4 Uhr an ergebenst ein
Heinrich Koch.

Deutsches Haus.

Den 2. Osterfeiertag von Nachm. 4 Uhr und den 3. von Abends 7 Uhr an

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet
Julius Selbmann.

Schönheiderhammer.

Am 2. und 3. Osterfeiertag, von Nachmittags 4 Uhr an

Ball-Musik.

Es ladet ergebenst ein
G. Mendel.

Wildenthal.

Den 2. und 3. Osterfeiertag, von Nachmittags 4 Uhr an

Ball-Musik,

wozu ergebenst einladet
Robert Drechsler.

Wolfsgrün.

Den 2. Osterfeiertag, von Nachm. 3 Uhr an

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet
L. Günther.

Der Osterfeiertage wegen erscheint die nächste Nummer dieses Blattes erst am Donnerstag, den 5. April.

Die Exped. d. Amtsbl.

Hierzu eine Beilage.

Sie lag schon an seiner Brust, sie hielt ihn mit ihren beiden Armen umschlungen.

Friedrich, Dir gehört mein Herz, meine Liebe, mein Alles, bis zu meinem letzten Athemzuge.

Ich wußte es, mein braves Weib. Aber ich mußte es von Dir hören. Darum kam ich noch einmal hierher zurück.

Er wandte sich zu mir. Meine That — ich war nicht Herr meiner Vernunft und meiner Sinne, als ich sie verübte; da sie geschehen war, wie entsetzlich klar war es da auf einmal in mir! Für mich war Alles vorbei. Ich floh zur Stadt, zu Dir, nicht zu dem Freunde, zu dem Strafrichter. Du warst nicht da. Ich erfuhr, daß Du hier seist. Ich mußte das Wort Verzeihung von den Lippen meiner Gattin hören. Jetzt — Aber darf ich noch einmal allein auf mein Zimmer gehen, ehe Du mich verhaftest?

Geh! sagte ich unter einer entsetzlichen Ahnung.

Er ging. Ich nahm die Hand der Baronin. Meine Freundin, fassen Sie sich.

Auch sie hatte errathen, was ich ahnte.

„Muß es sein?“ fragte sie.

„Gott wird entscheiden.“

Wir horchten Beide mit angehaltenem Athem, mit klopfenden Herzen, mit zitternden Gliedern. Nach einer Minute fiel ein Schuß in dem Zimmer des Schlossherrn.

Es ist geschehen!

Die Baronin sank vor dem Sopha auf die Kniee. Sie betete still. Es war geschehen. Warum mußte es so kommen? Ich hatte vorher gemeint, eine Antwort auf die Frage zu haben, aber kann der Mensch sich vermaßen, auf die Frage zu antworten? Aber bedenken soll er immer und immer, und es sich tief und fest einprägen, daß der eine Fehler, sei er auch noch so klein und unbedeutend, so leicht weiter und weiter bis zuletzt in den Abgrund führt, und daß auch die edelsten Leidenschaften, wenn die Vernunft sie nicht zu zügeln versteht, den Weg zum Verbrechen und zum Verderben bahnen.

Das Möbel-Magazin

von

G. A. Bischoffberger in Eibenstock,

Langestraße Nr. 403,

empfiehlt im besten Assortiment: Büffets, Bertils, Silberchränke, Stagedren, Schreib- u. Kleidersecretäre, Waschtolletten, Waschtische, Komoden, Garderobe- u. Brodschränke, Couffens-, runde, ovale, eckige und Nähtische, Bettstellen, Kleiderständer und -Rechen, Wiener Stühle, gebogene Schwung- und Kinder-Polsterstühle, ovale Pfeiler- und eckige Spiegel, Gardinenhänge, sowie

Matratzen, Sophas u. Causeusen.

Gleichzeitig empfehle ich einem geehrten Publikum alle in das **Sattlerfach** einschlagende Artikel, als: Geschirr- und Maschinenriem-Arbeiten, Reisefoffer, Schulranzen, Sack-, Koffer- und Damen-Taschen, Plaidriemen, Hosenträger, Reit- u. Fahrpeitschen u. s. w.

Reparaturen werden unter Garantie der Solidität zu den billigsten Preisen ausgeführt. Hochachtungsvoll

d. Ob.

Nicht durchsichtige, aber wirklich haltvolle

Universal-Glycerinseifen.

Von Autoritäten geprüft und als vorzüglich befunden. Diese Seifen, aus ganz gereinigtem Glycerin und Fett bereitet, sind (bei längerer Anwendung) das wohlthätigste und unfehlbarste Mittel gegen rauhe, spröde und krankhafte Haut. Sie verleihen überhaupt derselben die größte Zartheit und klare Weiße. Dieselben sind durch ihren hohen Glycerin-Gehalt vollständig neutral und enthalten keine Spur mehr der geringsten Schärfe, deshalb besonders zum Waschen für Kinder, offene Wunden und bei verletzter Haut sehr zu empfehlen. Durch ihre Billigkeit und natürlichen, angenehmen Geruch sind dieselben allen anderen Seifen vorzuziehen und für Jedermann zum allgemeinen Gebrauch zu empfehlen.

Preis per Stück 15, 20 und 30 Pf. Fabrik von H. B. Bley Schlag in Augsburg.

Kleinige Niederlage in Eibenstock bei Hrn. **Julius Tittel** am Neumarkt, Filiale: Postplatz.

Die Brauerschule in Worms,

theoretische und praktische Schule,

beginnt das nächste Sommersemester den 1. Mai a. c. Programme durch

Dir. Lehmann.

Hochgeehrte Frau Ringelhardt!

Mit herzlichster Dankbarkeit berichte ich Ihnen, daß ich durch Ihr Glöckner'sches Pflaster meine beiden Füße, an denen ich Knochenhautentzündung gehabt und die mir verschiedene Male amputirt werden sollten, erhalten habe; ich würde deshalb ohne Ihr Pflaster als elender Krüppel oder für meine arme Familie gar nicht mehr existiren. Nach zweijährigem Leiden bin ich Gott sei tausend Dank im Stande zu arbeiten, weshalb ich Ihr Pflaster als wunderbar wirkend bezeichnen muß und mich verpflichtet fühle, es überall zu empfehlen.

Mit aller Hochachtung

Oppau bei Frankenthal in Baiern, den 26. November 1876.

Ihr dankbarer **Adam Schanz.**

Vorstehende Unterschrift des hiesigen Maurers Adam Schanz wird hierdurch als echt bestätigt.

Oppau, den 20. November 1876.

(L. S.)

Das Bürgermeisteramt.

Ad. Schmitt.

*) Echt mit dem Stempel

M. RINGELHARDT

u. der auf den Schachteln versehen ist zu beziehen

à Schachtel 25 Pfennige aus der **Fischer'schen Apotheke in Eibenstock**, aus den Apotheken in Schönheide, Schwarzenberg, Johanngeorgenstadt, Auerbach, Markneukirchen, Adorf, Elsterberg etc. Fabrik von **M. Ringelhardt in Gohlis** bei Leipzig, Eisenbahnstr. 18. Attestbücher liegen in allen Apotheken aus.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

H. Edelmann,

Handschuhmacher in Eibenstock,

Brühl Nr. 343 1 Tr.,

empfiehlt einem geehrten Publikum Eibenstock's und der Umgegend sein gut assortirtes Lager von **Glacéhandschuhen** eigener Fabrik unter Zusicherung reeller Waare zu solidesten Preisen. **Bestellungen nach Maß** werden schnell besorgt, auch werden Handschuhe schön gewaschen und ausgebeißert.

Alle Sorten Ziegenfelle, sowie Hasen- und Kaninchenfelle werden stets gekauft bei **Obigem.**

Lehrlings = Gesuch.

Ein Sohn braver Eltern, welcher Lust hat in meiner Nähmaschinen- und Kunststickereimaschinen-Handlung in die Lehre zu treten, wird gesucht mit dem Bemerkten, daß Wohnung und Kost im Hause sind.

Ludwig Gläss, Eibenstock.

Alle an hiesiger Schule eingeführten

Schulbücher

sind zur Auswahl vorrätzig bei

Theodor Schubart.

Die Kaiserliche

Hof-Chocoladen-Fabrik:

Gebrüder Stollwerck, Cöln

übergab den Verkauf ihrer anerkannt vorzüglichen Tafel- und Dessert-Chocoladen sowie Puder-Cacao's, welchen in **Philadelphia neuerdings die Preis-Medaille zuerkannt wurde** in Eibenstock den Herren:

Theod. Schubart und

Conditor **Ludwig Siegel.**

Die Wormser

Brauer - Akademie,

bereits von circa 700 Brauern aus allen Ländern der Erde besucht, beginnt das Sommersemester am 1. Mai. — Programm und Auskunft erteilt

Die Direction

Dr. Schneider.

?? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ?
? **Diese Weiber!** ?
? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ?

In der Gartenlaube 1875 Nr. 7 empfohlen:

Bergmann's Seife,

wirkksamstes Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten, ist ihrer vorzüglichen Milde wegen auch unstreitig die beste Toiletteseife, die jetzt existirt. Vorrätzig à Stück 50 Pf. bei

Isidor Gross.

Beilage zu Nr. 39 des „Amts- und Anzeigeblasses“.

Eibenstock, Sonnabend, den 31. März 1877.

Des Kaufmanns Ehrenschild.

Von Dr. J. D. S. Temme.
(Schluß.)

„Sie haben richtig combinirt,“ sagte sie. „Auch in Betreff der Bücher meines Mannes. Nachdem Frank, sein früherer Compagnon, die Gesellschaftsverträge aufgelöst und seinen Antheil herausbezahlt erhalten hatte, fiel meinem Manne seine Unvorsichtigkeit bei Ertheilung des unrichtigen Abschlusses über das Geschäft in Deutschland schwer auf das Herz. Er forderte ihn von Frank zurück. Dieser antwortete nicht. Mein Mann reiste selbst nach Amerika; die Sache war ihm wichtig genug; seine Ehre stand auf dem Spiele. Frank verhöhnte ihn, und erst jetzt lernte mein Mann den Betrüger kennen, der sich lange vor ihm zu verbergen gewußt, weil er zugleich mit dem geachteten Namen meines Mannes speculirt hatte. Er drohte meinem Manne, wenn er ihn noch ferner belästige, ihn als Betrüger verhaften zu lassen, auf Grund jenes falschen Abschlusses, der nur zu betrügerischen Geschäften habe gemacht werden können. Dagegen war mein Mann nur zwar gesichert durch den Brief, in welchem Frank ihn um den Abschluß gebeten hatte. Aber wie groß war sein Schreck, als er von dem Betrüger in seinen Gasthof zurückkehrte und den Brief nicht mehr vorfand! Er hatte ihn nach Amerika mitgenommen, um ihn, wenn Frank es verlange, gegen den Abschluß auszutauschen. Während er bei Frank gewesen, war ihm der Brief mit anderen Papieren aus seinem Zimmer entwendet worden. Der Dieb war durch Nachschlüssel in das Zimmer gelangt. Man hatte zu der Zeit einen verdächtigen jungen Menschen am und im Hause umherschleichen sehen. Frank's Sohn war in dem gleichen Alter. Mein Mann sah jetzt klar, in welchen Händen er sich befand. Er reiste nach Deutschland zurück. Er hatte nur Einen Gedanken, wie er sich vor dem Verdachte des doppelten Betrugs gegen die Gläubiger Frank's und gegen diesen selbst schützen könne. In seiner Angst — Sie waren damals noch nicht hier, einen anderen Freund, dem er sich anvertrauen mochte, hatte er nicht — so kam er in seiner und meiner Angst auf den unglücklichen Gedanken, falsche Eintragungen in seine Bücher zu machen. Es hat nachher schwer genug auf ihm gelastet, auf ihn und auf mir, so schwer, daß wir selbst Ihnen uns nicht anvertrauen konnten. — Sie sehen jetzt zugleich das Räthsel gelöst, wie jener Brief in die Hände Frank's zurückgekommen ist.“

Und mit jenen betrügerischen Ansprüchen unser halbes Vermögen und noch mehr, zuletzt unser Kind fordernd, kam, wie wir meinten, der Sohn des Betrügers hierher, selbst ein gemeiner frecher Betrüger, wie wir jetzt erfahren, ein gemeiner Mörder, sondirte wochenlang Boden, Personen, Zustände, Verhältnisse, verbarg sich halb und gab sich halb zu erkennen, ließ drohende Winke fallen und schmeichelte wieder, zeigte uns täglich das tödtende, selbst die Ehre vernichtende Schwert über unseren Häuptern, wälzte centnerschwere Lasten auf uns, nahm meinem Manne seine Kraft und seinen Muth, um dann auf einmal mit einem lezten, gewaltsamen Schläge uns ganz zu vernichten, für sich Alles zu gewinnen. Gestern führte er den Schlag aus.“

„O mein Freund, ich hatte Ihnen nicht Alles gesagt. Ich konnte es unter dem fürchterlichen Drucke, in der entsetzlichen Angst nicht. Mein Mann hatte mich nicht in jener fürchterlichen Ungewissheit zurückgelassen. Er theilte mir seine Unterredung mit dem Amerikaner mit; lassen Sie mich ihn noch so nennen. Mit dem kältesten, frechsten Hohne hatte der Mensch ihn geradezu einen Betrüger, einen doppelten Betrüger genannt, und von ihm die Herausgabe des seinem Vater und dessen Gläubigern geraubten Vermögens gefordert.“

„Mein Mann, nachdem er sich von seinem ersten Schreck erholt, hatte ihm die Thür gewiesen. Der Amerikaner hatte gelacht.“

„Nah, Sir, Sie haben in Amerika profitirt und nicht profitirt. Man streitet den Leuten ab, was man ihnen schuldig ist; aber man wirft sie erst zur Thür hinaus, wenn man ihnen bezahlt hat, was man ihnen nicht abstreiten kann. Und bezahlen müssen Sie, denn ich habe Beweise und Sie haben keine. Der Brief von meinem Vater ist Ihnen gestohlen, sagen Sie, und Sie werden vielleicht gar behaupten wollen, ich sei der Dieb —“

„Du Elender bist es,“ rief mein Mann.

„Haben Sie Beweise, Sir?“

„Frecher Schurke —“

„Sir, durch Schimpfen rettet man sich nicht. Auch hier nicht. Man hat hier vortreffliche Gerichte, und ich sage Ihnen, Ihre Million gehört mir und das Zuchthaus gehört Ihnen. Indes, Sir, das Zuchthaus will ich Ihnen abkaufen. Sie haben eine lebenswürdige Tochter. Unverschämter Bösewicht!“

„Und ich liebe sie —“

„Kein Wort weiter!“

„Und, Sir — ereifern Sie sich nicht, ich kann hier von geradewegs zu den Gerichten gehen — und, Sir, ich bitte Sie hiermit um die Hand Ihrer Tochter —“

„Mein Mann hatte die Thür geöffnet.“

„Hm, Sir, ich gehe. Ich sehe, Sie sind hier auf Ihrem Schlosse nur halber Geschäftsmann. In Ihrem Comptoir in der Stadt werden Sie traitabler sein. Morgen Mittag um zwölf Uhr werde ich dort

bei Ihnen sein, um Ihr väterliches Jawort zu holen und unser ganzes Geschäft abzuwickeln. Sie haben dann die Wahl, ob Sie schon die morgende Nacht als Betrüger im Kerker zubringen wollen —“

„Mit der Drohung ging er. Unter ihrer Last, unter der fürchterlichen Last des ganzen Gesprächs fand ich meinen Mann. Er theilte es mir mit. Die Mittheilung konnte ihn nicht erleichtern. Sie rief nur neuen Schrecken, neuen Jörn und eine kochende Wuth in ihm hervor. So mußte er in's Freie. Ich konnte ihn nicht halten. Daß er mit dem Menschen zusammentreffen konnte, meine Seele hatte keine Ahnung davon. Und dürfen wir zweifeln an dem fürchterlichen Unglück, an dem Verbrechen? Und das Glück, das rettende Glück stand so nahe bei ihm. Zwei, zwei armselige Stunden später! Und jetzt die Ewigkeit des Verderbens! des Verbrechens! O großer Gott im Himmel, warum mußte es so kommen?“

Ich hatte wohl eine Antwort auf die Frage. Aber wäre sie eine tröstende für die arme Frau gewesen? Und ich hatte gar keinen Trost, keine Hoffnung mehr für sie. Mit jener kochenden Wuth in der Brust war ihr Mann in der Nacht in den Park gegangen. Er war mit dem Amerikaner, den der Seiltänzer aufgehalten, zusammengetroffen. Der cynische Mensch hatte ihn mit neuem rohen Hohn behandelt. „Ha, Sir, Sie haben sich besonnen! Jetzt schon! Sie kommen mir nach. Sie wollen mir die Hand Ihrer Tochter geben, selber anbieten. Es ist liebenswürdig, es ist verständig von Ihnen!“ — da war die auf dem Tod kochende Wuth des braven Mannes, des Edelmannes, des an seinem Vermögen, an seiner Ehre, an seinem Herzen, an der Liebe zu der Perle seiner Kinder verletzten und vernichteten Mannes zur vollen, wild lodernenden Wuth emporgeschlagen. Er hatte den Glenden gepackt — er war ein fester, kräftiger Greis — er hatte ihn geschüttelt, er hatte ihn die Brücke hinunter in den Strom geworfen.“

Meine Phantasie schuf mir das Bild. Aber konnte ich zweifeln, daß ich die klare, nackte, schreckliche Wirklichkeit sah? Was nun weiter? Die entsetzliche Frage trat wieder an mich heran. Ich sollte diesmal eine Frage nicht suchen müssen. Ein Wagen fuhr auf den Hof des Schlosses. Wir eilten ahnungsvoll an das Fenster. Holberg stieg aus dem Wagen, langsam, mit bleichem Gesichte. Die Frau sprang vom Fenster zurück. Sie wollte aus dem Zimmer stürzen, dem Gatten entgegen. Mitten im Zimmer brach sie zusammen.

„Allmächtiger Gott!“ schrie sie auf, aus einer Brust, die die Angst zu erdrücken drohte.

Ich mußte sie zu dem Sopha führen. Da wurde es unten, draußen laut. Heller Jubelruf ertönte. Es waren die hellen Stimmen der Kinder. Das Geräusch des Wagens hatte auch sie an das Fenster gezogen. Sie hatten den Vater erkannt, den Vermissten, unter Sorgen und Angst die ganze Nacht gesuchten Vater, um den die Todesangst der Mutter das Herz zugeschnürt hatte, um den kein Schlaf in ihre Augen gekommen, um den die liebenden Kinderherzen so sorgen- und angstvoll sich gebangt hatten. Er war wieder da.

„Der Vater, der Vater!“ riefen, jauchzten und jubelten sie. „Der Vater ist wieder da!“

Kein Befehl der Mutter, der sie in ihre Stuben gebannt hatte, hielt sie mehr. Sie stürzten in die Corridors, die Treppen hinunter, aus dem Hause, auf den Hof, zu dem Wagen, zu dem Vater.

„Vater! Vater! Du bist wieder da, Vater!“

Sie umfaßten seine Hände, sie hielten sich an seinen Rock, an seinen Armen.

„Zur Mutter!“ riefen sie. „Wie wird die Mutter sich freuen!“

Sein bleiches Gesicht, seine entstellten Züge hatten sie nicht gesehen. Sie sahen ja nur den wiedergefundenen Vater. Sie zogen ihn im Triumphe in das Haus, die Treppe hinauf. Ihr Jubel durchdrang noch das Innere des Hauses. Aber allmählich wurde er stiller und stiller. Der Vater hatte noch kein Wort gesprochen. Seine Hand hatte noch Keins von ihnen geliebt. Da sahen sie nach seinem Gesichte; sie sahen, wie bleich, wie entstellt es war. Ihr Jubel wurde weniger laut. Als sie das Zimmer der Mutter erreicht hatten, war er ganz verstummt. Und mit bleichen und entstellten Gesichtern, traten sie Alle, still, wie ein Leichenzug, zu der unglücklichen Frau. Sie war aufgesprungen. Auch sie sah nicht zuerst in sein Auge. Sie konnte es nicht, die liebende Gattin.

„Du bist kein Betrüger, kein Fälscher, Friedrich!“ rief sie. „Hier ist der Beweis. Der Brief ist wieder da.“

Sie hielt ihm den Brief hin, den ich in der Kapsel des Amerikaners gefunden hatte. Er warf einen Blick auf das Papier.

Ich nahm die Hände der Kinder.

„Kommt, kommt! Laßt den Vater und die Mutter jetzt allein. Sie haben mit einander zu sprechen. Ihr sollt ihn nachher begrüßen.“

Sie verließen gehorsam das Zimmer. Als ich mich wieder umwandte, stand Holberg mit verhälttem Gesichte da. Betrüger und Fälscher war er nicht.

„Aber ein Mörder!“ rief er. „Ewiger Gott, warum muß es sein?“

Auch er fragte es. Dann trat er zu seiner Frau.

„Ernestine, kannst Du dem Mörder verzeihen? Du, Du? Die Anderen dürfen es nicht. Aber Du darfst es. Kannst Du es auch?“